

Zur Erinnerung

an Leopold Baer

Leopold Baer wurde am 5. März 1882 in Wiesbaden geboren.

Er besuchte die Oranienschule bis zum „Einjährigen“, es folgte eine kaufmännische Lehre bei den Gebrüdern Kaufmann in Witten, anschließend arbeitete er als Verkäufer im väterlichen Geschäft Josef Wolf, Kirchgasse 62, hier in Wiesbaden.

Am 1. Dezember 1903 tritt er als „einjährig Freiwilliger“ in das Regiment von Gersdorf ein. Sein Militärpass weist ihn als „Füsilier“ aus.

Im Jahre 1913 heiratet er in Frankfurt/Main Rosa geb. Zeimann aus Crimmitschau in Sachsen. 1915 wird die Tochter Ilse geboren, 1924 der Sohn Hansgeorg.

Von 1913 an war Leopold Baer Mitinhaber der väterlichen Firma. Es handelte sich um ein Textilgeschäft, wie die IHK 1960 erklärt: „... ein Spezialgeschäft für Meterwaren sowie für Bettwäsche und Gardinen. ... Die Verkaufsfläche erstreckte sich auf das Erdgeschoß und die erste Etage des gesamten Grundstücks. ... Das Unternehmen genoß einen guten Ruf und galt als eines der führenden Wiesbadener Fachgeschäfte seiner Art.“ Die florierende Firma beschäftigte über 40 Mitarbeiter und gestattete es den Inhabern Leopold Baer und Julius Kahn je etwa 40.000 RM jährlich privat zu entnehmen, wie der ehemalige Prokurist Sally Kahn bestätigt.

Durch Boykottmaßnahmen der Nazis seit 1933 wurde das Geschäft so geschädigt, dass die Inhaber es 1935 an einen ehemaligen Mitarbeiter verkaufen mussten.

1936 nahm Leopold Baer eine Vertreter-Reisetätigkeit bei der Firma Tegeler/Plauen auf, „...nachdem er ein Jahr erzwungenerweise untätig gewesen war, aus dem Gefühl heraus, nicht länger müßig gehen zu können...“, wie seine Witwe später schreibt. Er sei immer ein fleißiger und tatkräftiger Mensch gewesen, habe unter der Untätigkeit sehr gelitten und führte seine Reisetätigkeit bis zu deren Verbot am 1. Oktober 1938 aus. Verdient habe er dabei so gut wie nichts, da Spesen keine gezahlt wurden und die Zeiten für jüdische Vertreter sehr schwer gewesen seien.

Im November 1938 wird Leopold Baer in der Folge der Pogromnacht verhaftet und nach Buchenwald deportiert. Er stirbt dort knapp einen Monat später, am 6. Dezember 1938. Die näheren Umstände konnten bisher nicht ermittelt werden.

Am 8. Dezember 1938 ergeht folgendes Schreiben von der israelitischen Kultusgemeinde in Wiesbaden an die Friedhofsverwaltung in Weimar:

Israelitische Kultusgemeinde
zu Wiesbaden

Wiesbaden, den 8. Dezember 38
Bahnhofstr. 46

Konto: Wiesbadener Bank f. S. m. b. G.
Postcheck-Konto: Frankfurt a. M. 11672

Landeshauptstadt
Weimar
- 9. DEZ 1938 -

- 9. DEZ 1938 an die Friedhofsverwaltung

Wir ersuchen um Übersendung der Aschenurne
Leopold Baer - Wiesbaden, geb. 5.3.82 - gest. 6.12.38
per Post an unsere Adresse.

Die Gebühr von RM. 3.- ist heute an die Stadthauptkasse Weimar
durch Postscheck eingezahlt.

© HHSIAW. 518/9461

Israel. Kultusgemeinde
Wiesbaden

Mit der Machtergreifung der NS 1933 begann der systematische Ausschluss der jüdischen Bevölkerung aus dem deutschen Wirtschaftsleben. Es folgte die fortschreitende Entrechtung und Verfolgung der jüdischen Deutschen bis zu deren Vernichtung. Dazu wurden immer neue Gesetze und Verordnungen erlassen und Abgaben erhoben. Mit Vergeltung für das „Rath-Attentat“ begründete die NSDAP die Zerstörung jüdischer Einrichtungen am 9. und 10. November 1938.

Synagogen wurden geschändet und gebrandschatzt, Betriebe und Wohnungen demoliert. „Gesunde und wohlhabende“ Männer wurden inhaftiert und in Konzentrationslager deportiert. Gedemütigt und missandelt wurden sie zum Verkauf ihrer Betriebe genötigt, um so deren Arierisierung zu ermöglichen. Mit der Aussicht auf Haftentlassung wurden sie gezwungen, für sich und ihre Familien die Ausreise aus Deutschland zu betreiben.

Durch diverse Belastungen zusätzlich gefordert, fehlte manch Einem die Kraft zum Überleben.

E. Sch.

Patenschaft für das Erinnerungsblatt:
Fachhochschule Wiesbaden

Aktives Museum Spiegelgasse
für Deutsche-Jüdische Geschichte in Wiesbaden e.V.

Gestaltung: Georg Schneider



***Mauritiusplatz in den 30er Jahren:
In dem Gebäude Hettlage befand sich auch die Fa. Julius Wolf***

Abb. Archiv-Richard Rudolph



***Die Kirchgasse war schon immer Wiesbadens Hauptgeschäftsstraße
hier zur Weihnachtszeit Mitte der 30er Jahre***

Abb. Archiv-Richard Rudolph